die ungeheuren andern Nachtheile. Und gegenwärtig steht es so schlimm, daß Holland in Gefahr schwebt, seinen ganzen Viehstand zu verlieren. So lange aber auch nur noch ein krankes Stück in Holland lebt, sind auch wir nicht sicher.

Was nun thun?

Zunächst muß Jedermann wissen: „Die Krankheit kann nicht geheilt werden.“ Es gibt kein Mittel, das hülfe; es ist wenigstens kein solches bekannt. Es ist aber nichts gefährlicher als Heilmittel zu versuchen. Gerade diese Versuche sind Schuld, daß in England und Holland die Seuche so weit sich verbreitet hat.

Lassen wir Zahlen reden.

In Preußen sind innerhalb der Jahre 1855—1864, also in 9 Jahren, 11 Einschleppungen der Krankheit vorgekommen. Jeder dieser 11 Fälle war eben so gefährlich wie die beiden, aus denen in Holland und England die furchtbare Noth entstanden ist; auch blieb es nicht bei einzelnen Fällen. Die preußische Regierung aber ordnete jedes Mal sofort die schärfsten Maßregeln an, tödtete alle kranke und mit krankem in Berührung gekommene Vieh, beseitigte die andern Ansteckungsgefahren. So ist es gekommen, daß in jenen 11 Invasionen zusammen 3233 Stück Vieh getödtet sind, wovon $^1/_6$, nemlich 539, krank waren, $^5/_6$ aber oder 2694 Stück gesund. Für das getödtete Vieh sind die Eigenthümer entschädigt; diese Entschadigungen zusammen haben dem Staate einen Kostenaufwand von nur 94,000 Thlr. verursacht, worin noch die Reisen der Thierärzte, welche auf Staatskosten die Krankheit im Ausland studirt haben, und die Kosten der sachverständigen Ermittelungen einbegriffen sind. Preußen, welches tödtet, zahlte also für 11 Einschleppungen 94,000 Thaler; Holland, welches quacksalbert, kostet eine einzige Einschleppung bis jetzt schon 12 Millionen. Wir wiederholen also: Keine Heilversuche, sondern rasche Tödtung jedes verdächtigen Thieres!

Der landwirthschaftliche Hauptverein hat sich gedrungen gefühlt, der königl. Regierung seinen warmen Dank auszusprechen für die energische Weise, in welcher sich in dem eben angedeuteten Sinne die Ausbrüche der Krankheit unterdrückt hat. Die Organe der Regierung können aber nur dann mit Erfolg ihre Thätigkeit üben, wenn sie in der gesammten Bevölkerung, und namentlich auf dem Lande aufrichtige Unterstützung finden. (Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Stuttgart, 1. März. Dem Entwurfe eines Bankgesetzes für Württemberg entnehmen wir folgende Bestimmungen: Bank- und Kreditgesellschaften bedürfen keinerlei Konzession. Nur Bank- und Kreditgeschäfte sind befugt, Noten auszugeben und in Umlauf zu setzen, in Beträgen nicht unter 10 fl., wenn das Aktienkapital wenigstens 1 Million Gulden beträgt, wenn an demselben 25 Prozent baar eingezahlt sind und wenn der eingezahlte Betrag die Summe von 500,000 fl. erreicht. Die Banknoten an Zahlungsstatt anzunehmen ist Niemand verpflichtet, die Bank ist dagegen verbunden, die von ihr ausgegebenen Noten jederzeit an Zahlung anzunehmen und auf Verlangen sofort baar einzulösen. Die Deckung für die in Umlauf befindlichen Banknoten und die bei der Bank deponirten fremden Gelder muß stets theils in Baarbeständen oder in Gold- oder Silberbarren, theils in Wechseln bestehen, welche nicht auf eine längere Zeit als drei Monate ausgestellt und mit mindestens zwei guten Unterschriften versehen sind. Die Bilanzen — detaillirt — sind monatlich und alljährlich zu veröffentlichen. Die Uebertretungen dieser Vorschriften werden streng bestraft. Wird von einer Bank die Einlösung der von ihr ausgegebenen Noten ganz oder in der hiefür bestimmten Weise verweigert, so wird sofort Vermögensuntersuchung und Beschlagnahme aller Baarbestände und Werthpapiere gegen dieselbe eingeleitet.

† Die Zahl der Heiligen soll am Petri-Paulstage (29. Juni) wieder um 25 vermehrt werden. Der Pabst hat zu dieser Feierlichkeit sämmtliche Bischöfe der katholischen Christenheit nach Rom eingeladen. Bemerkenswerth ist, daß unter den Heiligen der vier letzten Jahrhunderte sich nur 4 Deutsche befinden, während eine ganze Legion von spanischen und italienischen Heiligen creirt worden ist.

† (Komplimente.) Eine Dame wurde von einem an ihr vorübergehenden jungen Manne etwas unsanft berührt, wofür sie ihn mit dem Ehrentitel „Flegel“ regalirte. — Der junge Mann zog artig seinen Hut und erwiederte: „Sie irren, meine Dame, ich heiße nicht Flegel, sondern Schlegel, und bin Student der Thier-Arznei-Schule. Sollte ich Ihnen Schaden gethan haben, bin ich erbötig, Sie gratis zu kuriren!“

† Wo der Regent bucklig ist, gilt gerade sein für eine Sünde.

† Wohlthaten werden in Sand, Uebelthaten in Marmor gegraben —

† Die Armuth des Willens ist oft viel trauriger, als die Armuth an Geld.

† Die Zeit speis't Hütten und nimmt die Paläste als Zuspeise.

Lamento eines Reactionärs.

Ihr glaubt nicht, wie verdrossen
Ich blicke in die Welt,
Weil sie seit vielen Jahren
Mir gar nicht mehr gefällt.

Und geht das Ding so weiter,
Schieß' ich mich wahrlich todt;
Dann sehe ich nicht länger
Des Vaterlandes Noth.

Man zog vor großen Herren
Vor Zeiten stets den Hut;
Doch selten ist's daß Einer
Jetzt noch dergleichen thut.

Wir haben's zu verdanken
Dem achtundvierz'ger Jahr;
Ich glaub' es wird gar nimmer,
Wie's früher einmal war.

Im Landtag lauter Rothe,
Die Zeitungspresse schlecht,
Die Jugend ganz verdorben, —
Das wäre so das Recht'!

An allen Orten Turner-,
Gesang- und Schützenfest', —
Wie das der liebe Schöpfer
Nur so lang dauern läßt?

Man achtet nicht Gesetze
Und nicht die Religion,
Und was legt für Adressen
Man jetzo vor den Thron!

Jetzt gilt nichts mehr die Henne;
Das Ei ist zu gescheidt.
Gebt Acht, wir werden Alle
Dem Untergang geweiht!

Ich such' mir jetzt in Spanien
Ein schöneres Asyl;
Dort gelten große Herren
Noch immer ziemlich viel.

Die deutschen Demokraten
Sind nicht mehr zu verdan'n;
Man muß die Sansculoten
Noch all' „zusammenhau'n.“

So lange ward gerüttelt
Am edlen Bundestag,
Bis er, vom Feind zerschmettert,
Am Boden endlich lag.

D'rum sei es! fort nach Spanien!
Da lebt man wie ein Gott;
Da schlägt man die Rebellen
Jetzt Dutzendweise todt. —

Vogelliebhaberei, Freunden der **Angelfischerei** und der **Feuerwerkerei** wird es nicht unangenehm sein, wenn wir ihnen hiermit einige Schriften empfehlen, aus welchen Belehrung und Unterhaltung in gleichem Maßstabe zu erzielen ist; Dieselben sind in S. Mode's Verlag in Berlin erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

1) Joh. Moerbe, Der praktische Vogelfreund, Enth. eine Anleitung zur Zucht von 94 verschiedenen Stubenvögeln, handelt von den Fangmethoden, Krankheiten, der Kunst Vögel auszustopfen 2c. (Preis 54 kr.). **2) Joh. Moerbe,** Die vollständige Angelfischerei. Handelt von den verschiedenen Fangmethoden, sowie von der Vermehrung der Fische, enthält auch einen Fisch- und Krebskalender 2c. (Preis 54 kr.) **3) C. Weber,** Der perfecte Lustfeuerwerker. Enthält Anweisungen der verschiedenartigsten Feuerwerkskörper. Auch die nöthigen Abbildungen sind vorhanden. (Preis 15 Sgr. oder 54 kr.)

Backnang.

Soeben ist angekommen und bei dem Unterzeichneten zu haben:

Letzte, wichtige Prophezeihung
des
jetzt 99jährigen Schäfers
über
die bedeutungsvollen Jahre
1867 und 1868.
Preis **3** kr.
G. H. Kostenbader.

Verlaufener Hund.

Am vergangenen Montag den 4. ds. Mts. hat sich zwischen Backnang und Winnenden ein Hund, Bernhardiner Race, langhaarig, auf den Ruf Beri gehend, verlaufen.

Wer denselben an den Unterzeichneten zurückbringt oder Anzeige von seinem Aufenthalt macht, erhält eine gute Belohnung; auch wird vor Ankauf gewarnt.

Christian Rommel in der Walk in Backnang.

Backnanger Schranne
vom 6. März 1867.

Kernen 8 fl. 40 kr., 8 fl. 38 kr., 8 fl. 36 kr.
Dinkel 5 fl. 15 kr., 5 fl. 6 kr., 4 fl. 48 kr.
Haber 3 fl. 57 kr., 3 fl. 53 kr., 3 fl. 46 kr.

Gewicht von 1 Scheffel Dinkel

best	mittel	gering
140 Pfd.	133 Pfd.	129 Pfd.

Haber:

182 Pfd.	174 Pfd.	154 Pfd.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 30. Samstag den 9. März **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., zspaltige 4 kr

Revier Weißach.

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 13. ds. Mts.
aus dem Staatswald Thänisklinge, Abtheilung Sommerrain, Brand, Zwickgehren, in Folge eines Wegdurchhiebes:

105 Stück fichtene stärkere Stangen und Baustämmlen mit 421 C.',
113 Stück fichtene Hopfenstangen von 25 – 35' Länge,
3 Klft. buchene, erlene und forchene Prügel,
77 Haufen Nadelreisach zur Streu und viele Stänglen enthaltend.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Wolfsgarten auf dem Weg von Lutzenberg nach Waldenweiler.

Die Schultheißenämter wollen dies in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Reichenberg den 8. März 1867.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revier Kaisersbach.

Spalt- & Brennholz-Verkauf.

Am 15. und 16. ds. Mts.
aus den Staatswaldungen Bruch, Windholz, Rothholz, Eichberg, Klenkenwald, Dichsbühl, Großkronwald, Oberhengstberg, Killengehren, Meßnersgehren, Unterhengstberg, Schönrain, Spielwald:

$1^3/_4$ Klft. tannen Spaltholz,
25 Klft. buchene Scheiter,
$12^1/_2$ Klft. ditto Prügel,
$249^3/_4$ Klft. Nadelholzscheiter,
34 Klft. ditto Prügel,
$160^3/_4$ Klft. Anbruchholz und
75 buchene Wellen.

Zusammenkunft und Anfang des Verkaufs je Vormittags 9 Uhr am 15. in Kaisersbach, am 16. auf dem Mönchhof.

Lorch den 6. März 1867.

K. Forstamt.
Paulus.

Nellmersbach.
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den gestorbenen Georg Schäfer, Gemeinderath in Nellmersbach, zu machen haben, werden aufgefordert, solche längstens bis 17. März d. J. bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn dieselben bei der Schäferschen Verlassenschaftstheilung berücksichtigt werden sollen.

Den 7. März 1867.

K. Amtsnotariat Winnenden.
Ass. Siegle.

Heilanstalt Winnenthal.

Brennholz-Lieferungs-Akkord.

Am Donnerstag den 14. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
wird die unterzeichnete Stelle über die Lieferung von
80 Klftr. buchen } Scheiterholz
150 Klftr. tannen }
einen Abstreichs-Akkord vornehmen, wozu die Liebhaber in die Verwaltungs-Kanzlei eingeladen werden.

Den 4. März 1867.

Königl. Oekonomie-Verwaltung.
Gmelin.

Backnang.

Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der beiden hiesigen Schafwaiden geht an Michaelis 1867 zu Ende und werden solche am

Mittwoch den 20. März d. J.
Nachmittags 2 Uhr

als dem Tage des Schafmarkts dahier, auf weitere 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

In jeder Schäferei müssen im Sommer 125 Stück und im Winter 500 Stück Schafe gehalten werden.

Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 6. März 1867.

Gemeinderath.
Vorstand Schmückle.

Nassach.

Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Das Anwesen der Christian Kübler'schen Eheleute hier, welches in diesem Blatte Nr. 21 näher beschrieben ist, kommt am

Samstag den 16. ds. Mts.
Mittags 11 Uhr

zum zweiten- und wahrscheinlich zum letzten Mal auf hiesigem Rathhaus im Exekutionswege zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Den 5. März 1867

Schultheißenamt.
Wieland.

Murrhardt.

Blaubeurer Bleiche.

Dahin besorge ich auch heuer wieder alle Sorten Bleichgegenstände.

Eduard Finck.

Tapeten.

Die neuen Musterkarten von **Tapeten** aus der Fabrik von Gebr. Scheerer in Bammenthal sind eingetroffen und bieten eine reiche Auswahl hübscher **Dessins** in den billigeren bis zu den feinsten Sorten. Ich empfehle dieselben zu gefälliger Durchsicht und mich zur Vermittlung von Aufträgen.

Eduard Finck
in Murrhardt.

Strohhüte

werden zum Waschen, Färben und Repariren angenommen und bestens besorgt. J. Stökle, Hutmacher.

Groß-Aspach.

Baumwoll- Web- und Strickgarne

billigst bei **Ernst Fürst.**

Verschiedene Sorten

Brauntweine,

per Schoppen 8, 9 und 10 kr., bei Abnahme von mehreren Maas noch billiger bei

Ernst Fürst.

Sulzbach a/M.

Bleich-Empfehlung.

Zur Annahme von Tuch, Tischzeug und Faden sowohl für die **Kirchheimer,** als auch für die

Uracher Bleiche

erbietet sich auch heuer wieder

F. L. Kübler.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catarrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in **Backnang** bei **L. W. Feucht;** in **Murrhardt** bei **C. F. Stähle's Wittwe;** in **Oppenweiler** bei **Louis Schaeffer;** in **Sulzbach** bei **J. Nick,** in **Rudersberg** bei Apoth. **W. Bilfinger;** in **Winnenden** bei **C. F. Glock.**

Backnang.

Löflund's Präparate.
Liebig's Nahrungsmittel

in Extractform zur Schnellbereitung der berühmten Suppe für Säuglinge; bestens empfohlen von Herrn Prof. Dr. v. Breit in Tübingen und andern ärztlichen Notabilitäten.

Liebig's Malz-Extract.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten u. s. w., mit Liebig's ausdrücklicher Genehmigung. Stets vorräthig in beiden hiesigen Apotheken.

Backnang.

Soeben ist angekommen und bei dem Unterzeichneten zu haben:

Letzte, wichtige Prophezeihung
des
jetzt 99jährigen Schäfers
über
die bedeutungsvollen Jahre
1867 und 1868.
Preis **3** kr.
G. H. Kostenbader.

Die 9 Prämien zu der Zimmermann'schen illustrirten Kriegsgeschichte

des Jahres 1866

(in ca. 8 Lief. von je 3 Bogen in 4°. mit prachtvollen großen Holzschnitten, Preis der Lief. 5 sgr. = 18 kr. S.W.),

von **C. Osterdinger** gemalt.

Diese 9 Blätter sind auch ohne das Zimmermann'sche Werk und zwar, wenn sämmtlich bezogen, in denselben Preis von je 5 sgr. = 18 kr. S.W. zu haben, einzelne Blätter zu 7½ sgr. = 27 kr. S.W.

Die 9 Prämien, welche die Verlagshandlung den Abonnenten auf das Zimmermann'sche Werk zu dem ungemein billigen Preise von 5 sgr. = 18 kr. südd. W. pro Blatt liefert, bilden zusammen eine **Gallerie von Schlachtenbildern,** wie sie bis jetzt in ähnlicher Weise über den letzten Krieg noch nicht existirt und in dieser Vollendung zu einem solchen Preise überhaupt noch niemals geboten wurde.

Da es unmöglich ist, die Blätter zur Ansicht zu versenden und in den Subscriptionslisten je nur 1 Blatt beigeheftet werden konnte, um eine Probe der Ausführung zu liefern, folgt nachstehend eine kurze Charakteristik der sämmtlichen Nummern:

1) Schlacht bei Königgrätz, eine höchst gelungene Darstellung des Grauens und der Verwirrung eines Schlachtfeldes: zerfetzte Bäume, herrenlose Pferde, wilde Flucht und Verfolgung, brennende Ortschaften, der Boden mit Leichen, Munitions- und Waffenstücken bedeckt. Im Vordergrund nimmt die Mitte eine durch eine platzende Granade rasend gewordene Bespannung eines Trainwagens ein, am Boden ein gefallener, mit letzter Kraft die Fahne mit seinem Leibe deckender Oestreicher, über den die tolle Flucht hinweggeht, rechts heransprengende preußische rothe Husaren, links über ein Leichenfeld Fliehende, im Hintergrund die noch fortwüthende Schlacht.

2) Sturm auf Chlum. Diese, das große Drama des Kampfes von Hunderttausenden gegen Hunderttausende entscheidende Episode des denkwürdigen 3. Juli, mit authentischer Wiedergabe des Terrains, des durch den Kampf berühmt gewordenen Kirchleins und der elenden Hütten des Dorfes, ist in den Moment des heißesten Kämpfens und Ringens um die wichtige Stellung wiedergegeben. Links dringen die Preußen vor, theils bärtige, kräftige Gestalten, theils bartlose kräftige Jünglinge, rechts die markigen, kriegsgewohnten und wettergebräunten Figuren der östreichischen Krieger, die trotz allen Heldenmuthes der überlegenen Führung, dem begeisterten Andrang des Feindes weichen müssen. Ihr Offizier, in malerischer, glänzender Uniform, sinkt soeben getroffen von dem sich bäumenden Rosse. Leichen bedecken schon den Boden; mit letzter Verzweiflung kämpfen die Oestreicher.

3) Schlacht von Custoza. In einer Landschaft mit ächt italienischer Stimmung, mit Pinien und den charakteristischen weißen südlichen Häusern, dringt ein deutsches Regiment Oestreicher auf einer Brücke über den Dione vor, die feindliche Artillerie richtet Tod und Verderben unter ihren Reihen an, aber vorwärts mit Hurrah geht es über die Leichen der Kameraden, noch angefeuert von einem Offizier, der die Todeswunde in der Brust das hervorquellende Blut mit dem Sacktuch zu stillen sucht. Der Feind, der den Anprall nicht auszuhalten vermag, wendet schon die Geschütze zur Flucht. Auf einem Hügel hält der geliebte Führer, der Erzherzog Albrecht, um, wo er erscheint, seine Braven durch seine Gegenwart zu begeistern und den Sieg zu entscheiden.

4) Seeschlacht bei Lissa. Ein glänzender deutscher Sieg zur See! Und zwar ein Sieg gegen große Uebermacht, gegen eine weit überlegene Flotte, einen durch seine Kraft und größere Stärke übermächtigen, für eine große Sache begeisterten Feind! Wem wäre nicht eine Erinnerung an diesen Heldenkampf, an den Sieg deutscher Waffen, auf dem ihnen bisher ungünstigen, verschlossenen Element, willkommen, besonders wenn die Darstellung eine so treffliche, dramatisch lebendige, naturwahre, und die Ausführung eine so vorzügliche ist. Der Re d'Italia, von dem österreichischen Admiralschiff „Ferdinand Max" angerannt, ist im Sinken, über das Deck schlagen die Wogen; was noch nicht davon verschlungen ist oder mit dem Mast über Bord gegangen, flüchtet sich auf das Vordertheil des Schiffes, welches noch aus dem Wasser hervorragt, hängt in den Tauen, springt in die See, klammert sich an das Bugspriet. Dieser Kampf um das Leben, die schäumende See, weiter zurück die Beschießung zweier andern Seeriesen, und aus dem Pulverdampf in die Luft starrende Masten und Takelwerk gibt nicht nur ein anschauliches, sondern auch ein höchst spannendes und ergreifendes Bild.

5) Reitergefecht bei den Hettstädter Höfen. Preußische Kavallerie von bayrischen Küraſſieren, Cheveauxlegers und Uhlanen angegriffen, wobei nach übereinstimmenden Berichten von den Baiern eine glänzende Bravour bewiesen wurde. Unser Bild ist voll Details und Einzelkampf. Prächtige Pferde, glänzende Uniformen, Kampf mit dem Schwert, mit der Lanze und der Pistole, eine Darstellung verderblicher Leidenschaften und dabei in keiner Weise unschön, sondern farbenreich, wirksam und lebensvoll.

6) Kampf im Kissinger Kurgarten. Die Baiern vertheidigen sich mit Löwenmuth. Bäume, Bänke, das Chiosk für die Musik werden als Deckung, als Angriffs- oder Vertheidigungsobjekt benützt. Ein seltsamer, schauerlicher Contrast! Diese schönen Anlagen und Gebäude, für den Luxus und die Bequemlichkeit Heilungsuchender errichtet und jetzt Schauplatz eines mörderischen Kampfes! Durch diesen Gegensatz, welchen der Künstler wohl zu benützen verstand, wird das Bild um so interessanter und für die Vielen, welchen die Lokalitäten bekannt sind, um so merkwürdiger.

7) Kampf bei Tauberbischoffsheim, 1tes Blatt, gibt von einer Höhe gegenüber Bischoffsheim eine reizende Ansicht des sonst so friedlichen Thals und des Städchens mit seinem charakteristischen Kirchthurme und seinen Anlagen mit riesenhaften Pappeln und schönen Baumgruppen, sowie der malerischen Brücke. Links im Vordergrunde die württembergische Artillerie und eine vorstürmende Abtheilung Jäger, in der Ferne der Generalstab, im Mittelpunkt eine Gruppe, ein verwundeter Offizier von einem Oestreicher und einem Sanitätssoldaten aus dem Gefecht getragen. Rechts auf dem Wege nach der Brücke hinab strömt Infanterie, während gegenüber aus dem Städchen die Preußen über die Brücke und neben derselben über die Tauber vordringen.

8) Kampf bei Tauberbischoffsheim, 2tes Blatt, stellt vor und auf der Brücke eine wilde Kampfscene in dem Moment dar, wo ein Sturm der Preußen auf die Württemberger zurückgeschlagen wird. Es sind der Details so viele, daß eine Beschreibung zu weit führen müßte. Eine platzende Granate richtet im Vordergrund Zerstörung und Verwirrung an, auf der Brücke tobt heftiger Kampf Mann gegen Mann, aus den gegenüberliegenden Häusern, von den abgedeckten Dächern schießen die Preußen, kurz es ist eine Scene voll Leben und Interesse, die Luft voll Staub und Pulverdampf.

9) Das württembergische Lager bei Aldingen, im Gegensatz zu all' den beschriebenen Bildern wilden Kampfes eine wohlthuende Scene voll Humor und Komik. Vor den Zelten gelagerte Soldaten putzen ihre Waffen und sehen nebst einem Offizier zu Pferd dem Schauspiel zu, welches eine Anzahl lustiger Gesellen aufführen, indem sie in den seltsamsten Aufzügen und mit den lächerlichsten Instrumenten eine Musikbande darstellen. Es ist Alles nach der Natur aufgenommen, Gegend, Zelte, Baracken, die beschriebene Unterhaltung, die Besuche schwäbischer Bauern und was das figurenreiche Bild sonst noch enthält.

Sämmtliche Bilder sind vorzüglich, theils in Lithographie, theils in Holzschnit ausgeführt, in Tondruck und fein colorirt, in Folioformat. Die Abnahme und Wahl der Prämien ist gänzlich freigestellt und können einzeln oder alle bestellt werden. Mit dem 3. Heft werden Nr. 1, 3, 5, 7, mit dem 6. Heft 2, 4, 6, 8, 9 ausgegeben.

Die Verlagshandlung von Gustav Weise in Stuttgart.

Agenten erhalten von diesem vorzüglich gangbaren Artikel guten Rabatt.

Wiederhändler, Buchbinder, Reisende und Agenten erhalten von diesem vorzüglich gangbaren Artikel guten Rabatt.

Backnang.

Nächsten Sonntag hat den

Bretzeln-Backtag

wozu freundlichst einladet

Bäcker Rode.

Verschiedene Nachrichten.

Backnang, den 8. März. Wieder ist eine Festlichkeit an uns vorübergegangen, die Feier des Geburtsfestes **Sr. Majestät des Königs,** welche, nach Beendigung des üblichen Gottesdienstes, in dem schön dekorirten Saale zur Post bei einem festlichen Mahle unter einer überaus zahlreichen von allen Seiten bethätigten Theilnahme stattfand. Herr Oberamtmann Drescher brachte den ersten Toast aus auf Se. Majestät den König. Er erinnerte daran, daß seit der vorjährigen Geburtstagsfeier große Ereignisse eingetreten seien, welche die politische Lage Deutschlands wesentlich verändert haben, aber man dürfe hoffen, daß Deutschland groß und einig werde, und daß die Bemühungen auch unserer Regierung und Sr. Majestät des Königs dazu beitragen werden, daß wir in eine unserm Lande angemessene politische Lage versetzt und zu einem für uns gedeihlichen Ziele geführt werden. Wie Se. Majestät im vorjährigen Sommer so große Theilnahme an den Bedrängnissen des Kriegs genommen haben, so geben Sie durch Uebernahme des Protektorats über die Invalidenstiftung und durch die derselben gereichten großen Unterstützungen auf's Neue Zeugniß Ihrer landesväterlichen Fürsorge. Se. Majestät haben stets den Wünschen und Interessen seines Landes ein williges Ohr und ein theilnehmendes Herz erwiesen und in Beziehung auf Gesetzgebung und Verwaltung könne sich Württemberg mit jedem andern deutschen Staate messen. Ein begeistertes 3maliges Hoch auf Se. Majestät unsern König folgte diesem Toast von der ganzen Versammlung.

Den zweiten Toast brachte Hr. Dekan Moser aus auf Ihre Majestät die Königin Olga, welcher Name insbesondere auch in den Hütten der Armen und Bedrängten einen guten Klang habe. —

Die Stimmung der Versammlung wurde dadurch eine noch gehobenere, daß Herrn Oberamtmann Drescher von Sr. Maj. dem König gestern der Friedrichsorden verliehen worden ist, und diese Auszeichnung veranlaßte Herrn Stadtschultheiß Schmückle, auch dem Herrn Oberamtmann einen Toast auszubringen, in welchem auf die vielen Verdienste desselben um Stadt und Bezirk Bezug genommen ward, und mit einem dreimaligen Hoch, in das die ganze Versammlung gerne einstimmte, schloß. Hierauf brachte auch der Herr Oberamtmann noch einen Toast aus auf Stadt und Bezirk Backnang, und bemerkte, daß hauptsächlich mit vereinten Kräften und allseitiger Unterstützung etwas Ersprießliches erzielt werden könne, und diese Unterstützung sei ihm vielseitig zu Theil geworden. Ein abermaliges Hoch schloß die Reihe der Toaste, während gleichzeitig ein telegraphischer Glückwunsch an Se. Majestät den König von der Festversammlung abgieng.

Der Abend verfloß unter allseitiger Heiterkeit, und wir fühlen uns glücklich, sagen zu können: **„Die gut Württemberg allewege!"**

† Seine Königliche Majestät haben das Ritterkreuz des Friedrichsordens dem Oberamtmann Drescher in Backnang und dem Schultheißen Stoll in Grab die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

† Seine Königliche Majestät haben die Posterpedition in Sulzbach a. M. dem E. M. Nuffer daselbst gnädigst übertragen. (St.-Anz.)

Stuttgart, 6. März. Daß heuer das letzte Mal zur Conscription das Loos gezogen worden, ist bekannt. Bis zur nächsten Aushebung geschritten wird, ist schon die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und es handelt sich alsdann nur noch darum, ob der Einzelne zum Kriegsdienst tauglich ist oder nicht. Von besonderem Interesse wird es Vielen sein, zu erfahren, wie es überhaupt dieses Mal noch gehalten werden soll. Die Studirenden, die sonst nur 100 Tage bei den Fahnen zu bleiben hatten, sollen, so wird versichert, dieses Mal länger, etwa das Doppelte dieser Zeit dabei bleiben müssen, um ihnen eine bessere militärische Ausbildung beizubringen, damit sie für den Fall eines Kriegs oder einer Mobilisirung als Offiziere verwendet werden könnten, auf deren Vermehrung in Zukunft bei dem größeren Mannschaftsstande — der nothwendig vorübergehend eintreten muß, wenn die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt werden soll — ohnedieß Bedacht genommen werden muß und die man sich am Besten mit den geringsten Kosten für das Land, auf diese Weise herzieht.

Stuttgart den 6. März. Die gestrige Landesproduktenbörse brachte einen Aufschlag der sämmtlichen Frucht- und Mehlpreise, indem Waizen und Kernen um 6—12 kr., Dinkel um 18 kr., Haber um 12 kr. pr. Ctr. in die Höhe giengen, und dem entsprechend auch sämmtliche Mehlsorten um 12 kr. stiegen. Der Umsatz war nicht bedeutend.

— Durch Verfügung des Finanzministeriums wird die Erhebung jeglicher Abgabe von der Flößerei auf der Enz, Nagold, Kinzig und Schiltach eingestellt und werden die in Schramberg, Neuenbürg, Unterreichenbach und Vaihingen bestehenden Wasserzollämter aufgelöst. Ebenso ist wegen Beseitigung der Gebühren bei der Durchfahrt durch den Neckarflößkanal in Berg und für die Benützung der Neckarflößgasse in Cannstatt Verfügung getroffen worden.

— Vor dem Schwurgericht Ludwigsburg kommen im ersten Vierteljahr 1867 zur Verhandlung: 1) Anklagesache gegen Weber Gottlieb Schmückle wegen Raubs am 20. März, 2) gegen die Dienstmagd Katharine Boßert wegen Kindsmords am 21. März, 3) gegen Wilhelm Breuninger, Bürstenmacher L. Schmid und Maurer M. Hager von Meimsheim wegen komplottmäßigen Raubs am 22. und 23. März, 4) gegen Sattler J. Kübler von Happenbach wegen Körperverletzung am 25. März, 5) gegen Kübler Hörner von Oehringen wegen versuchten Raubs am 26. März, 6) gegen Taglöhner F. Krieger von Neckargartach wegen versuchter Nothzucht am 27. März, 7) gegen den flüchtigen Kaufmann G. Schmid von Gundelsheim wegen betrügerischen Bankerotts am 27. März, 8) gegen den flüchtigen Postverwalter Stälin von Böblingen wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder am gleichen Tage.

— In Kronau, Amts Bruchsal, starb vor Kurzem die 124 Jahre alte Jungfrau Maria Josepha Laubach. Bis vor Kurzem war dieselbe noch gesund und munter und erinnerte sich nie krank gewesen zu sein.

Berlin, den 4. März. (Reichstag.) Graf Bismark überreicht den Bundesverfassungsentwurf und betont die Nothwendigkeit, die Berathungen so zu beschleunigen, daß der Entwurf bis zum 18. August auch von den einzelnen Landtagen geprüft werden könne. Das Vertrauen der Süddeutschen werde wachsen durch erreichte Resultate der jetzigen Berathungen. Etwas sarkastisch bemerkt der Minister, daß die Herstellung der deutschen Einheit bisher hauptsächlich an dem überstrotzenden Kraftgefühl der Deutschen und dem „Mangel an Gefügigkeit" gescheitert sei, — ein Mangel, dessen sich die Regierungen, wie Graf Bismark lobend hervorhebt, nunmehr entledigt haben. Dem Parlamente wird Nacheiferung in diesem lobenswerthen Beispiel empfohlen. — Die Versammlung beschloß, die geschäftliche Behandlung des Entwurfs bis nach dessen Vorlage im Druck zu vertagen, und beschäftigte sich mit Wahlprüfungen.

— (Eisenbahnunfall.) In der Nacht vom 20. Novbr. befand sich die Wittwe Guerviller allein in einem Coupe erster Klasse auf einem Expreßzug der Mittelmeerbahn. In der Nähe von Joigny sprang ein Funke von der Locomotive in das Coupe und steckte solches in Brand. Der erschrockenen Frau, nachdem sie sich vergeblich bemüht, den Brand zu löschen, und ebenso vergeblich um Hilfe gerufen, blieb schließlich nichts anderes mehr übrig, als die Wagenthür zu öffnen und sich auf das Trittbrett zu stellen, in der Hoffnung, noch außer dem Bereich der Flammen die nächste Station zu erreichen. Allein der Zug brauste an der Station vorüber und da die Flamme immer näher rückte, so blieb der geängstigten Dame endlich nichts anders übrig, als herunterzuspringen, auf die Gefahr, den Tod dabei zu finden. Bei dem fürchterlichen Sturz, der nun erfolgte, erlitt sie einen doppelten Armbruch, von zahlreichen Contusionen abgesehen. Die Verletzte reichte nach ihrer Heilung gegen die Bahngesellschaft eine Klage auf Entschädigung ein und verlangte nicht weniger als 32,000 Frc. Nach ihrer Behauptung kann sie den Arm noch nicht frei bewegen, was sie freilich nicht hinderte, dazwischen über ihre Hand zu verfügen, denn sie hat sich nach dem Unfall mit einem General verlobt. Die Gesellschaft opponirte vergebens, daß sie für einen bloßen Zufall, der weder auf Nachlässigkeit ihrer Beamten noch auf fehlerhafter Construction ihrer Maschinen beruhe, unmöglich haften könne, wenigstens nicht für eine so übertriebene Forderung, während sie zur Vergütung der verbrannten Effecten und der Kurkosten bereit sei. Das Gericht verurtheilte zu 20,000 Frc. Entschädigung und noch appart zur Tragung der Kurkosten.

Bern, 28. Febr. Vom schweizerischen Generalkonsul in Washington wird neuerdings vor dermaliger Auswanderung nach Nordamerika gewarnt, indem sich das Land in einer socialen Krise befinde und Tausende von Arbeitern brodlos seien.

† Garibaldi hat Venedig besucht, wo ihm ein überaus glänzender Empfang zu Theil wurde.

Die Rinderpest.

(Schluß.)

Der Landwirth fragt nun zunächst: wie erkennt man die Krankheit? Wir verweisen Jeden, der sich hierüber unterrichten will, auf die kleine Schrift, betitelt „Die Rinderpestfrage der Gegenwart. Von P. Jessen, Staatsrath. Berlin

1865. Verlag von W. J. Peiser," welches im Einzelnen 21 kr., in Parthien von 100 Exemplaren nur 12 kr. kostet. In dieser Schrift findet man vollständige und sehr klar gefaßte Belehrung. Kommt aber ein verdächtiger Fall vor, so rufe man sofort einen approbirten Thierarzt. Es sind bereits viele preußische Thierärzte auf Staatskosten nach Holland geschickt, um dort die Seuche zu studiren; es gehen in diesen Tagen wieder mehrere Thierärzte dahin ab. Der Telegraph ruft schnell sachkundige Thierärzte an eine bedrohte Stelle. Nur keine Verheimlichung!

Wir wollen alle hoffen, daß die Seuche uns verschone; wir wollen alle Vorsicht brauchen; aber wir müssen uns auf das Schlimmste rüsten. Wen das Unglück treffen sollte, der muß mit männiglicher Ergebung sich dem Schlag beugen.

Der Staat ersetzt ihm den vollen Werth des auf polizeiliche Anordnung gesund getödteten Viehes, sowie 1/3 vom Taxwerth der krank getödteten Thiere. Wer also sofort Anzeige macht, wenn die Seuche sich zeigt, der bekommt mehr Schadenersatz als wer wartet, bis der Tod ihm einen Theil seiner Thiere geraubt hat oder eine größere Anzahl erkrankt ist. Freilich erleidet er außerdem bedeutenden Schaden, der ihm nicht ersetzt wird. Der Ausfall an Milch und Butter und an Dünger, die Störung der ganzen Wirthschaft, die Kosten der Desinfection sind enorm; aber diese werden nicht geringer durch Zaudern oder Verheimlichung.

Aber nicht nur das Interesse gebietet, daß ein Jeder von vorkommenden Fällen sofort Anzeige mache; es ist auch Pflicht und Gebot der Ehre. Wer die Krankheit verheimlicht, der bringt alle seine Nachbarn in Gefahr; und diese Gefahr und die Verantwortlichkeit ihres Urhebers ist eben so groß, als wenn ein Mann im Dorfe oder in der Stadt sein Haus ansteckt. Wer die Krankheit verheimlicht, der ist für das Gemeinwohl eben so gefährlich als der Brandstifter. Wir fordern Jedermann auf, dies wohl zu bedenken. Es ist ein Zeichen feiger erbärmlicher Gesinnung, wenn Jemand böswillig verheimlicht; es ist grobe Fahrlässigkeit, wenn man es aus Unwissenheit thut. Wer so handelt, der verkennt sein eigenes Interesse, gefährdet das Gemeinwohl und begeht das größte Unrecht gegen unsere braven Soldaten, die in Sturm und Regen auf unwirthlichen Haiden die Grenze bewachen, von denen schon zu Viele ein Opfer dieses Dienstes geworden sind.

Fassen wir nunmehr die gegenwärtige Sachlage in's Auge.

Seit 1 1/2 Jahren versucht man in Holland die Seuche zu heilen. Man läßt in dieser Absicht Tausende von kranken Thieren am Leben. So lange diese leben, bilden sie eine Quelle großer Gefahr; und selbst wenn sie geheilt werden, ist damit die Gefahr nicht beseitigt. Ungefähr 20 Prozent der kranken Thiere genesen; aber selbst die holländischen Thierärzte räumen ein, daß diese durchgeseuchten Thiere dann noch vier Monate lang Träger des Ansteckungsstoffes, also eine Gefahr für das Land sind.

In Holland wird weder die Tödtung und Verscharrung der kranken Thiere, noch die Absperrung von Gehöften, auf denen die Pest herrscht oder geherrscht hat, richtig betrieben. Vielfach werden die Häute der getödteten Thiere geräuchert u. dann in Handel gebracht, ebenso deren Fleisch eingesalzen. Statt die inficirten Gehöfte durch Militär abzusperren, schlägt man Pfähle mit Warnungstafeln ein: „Hier ist die Rinderpest." In neuester Zeit soll man aufgehört haben, für das getödtete Vieh Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu leisten.

In den Provinzen Gelderland und Ober-Yssel ist man von Seiten der Regierung noch am strengsten verfahren; und da diese Provinzen die preußische Grenze bilden, so haben wir davon mitprofitirt; aber auch dort stehen kranke Thiere in Kur. Berichten wir einen einzelnen Fall, der den Unterschied zwischen dem Verfahren in Holland und dem in Preußen veranschaulicht.

Am 8. Januar brach die Seuche auf einem Gehöfte unweit Oldenzahl, 2 1/2 Stunden von der Grenze des Kreises Ahaus, aus. Der Fall wurde verheimlicht. Das ersterkrankte Thier starb, und seine Haut wie sein Fleisch wurden verkauft. Am 16. Januar erkrankte ein zweites Stück in demselben Stall, bald darauf ein drittes. Nunmehr wurden die Nachbarn bedenklich und machten Anzeige, aber erst am 23. Januar wurde die Absperrung des Gehöftes in's Werk gesetzt.

So in Holland.

In Preußen aber tödtet man sofort alles Vieh, das mit kranken Thieren in demselben Stall gestanden hat, zerschneidet die Häute, verscharrt die Kadaver in tiefen Gruben, deckt sie mit Kalk, sperrt das ganze Gehöft ab, verscharrt den Dünger, räuchert und reinigt den ganzen Hof, ordnet auch für den Verkehr der Umgegend die schärfsten Maßregeln an.

Die Generalversammlung des landw. Hauptvereins erkannte einstimmig an, daß die von der preußischen Regierung für Unterdrückung von Ausbrüchen der Pest im Inlande getroffenen Maßregeln vollständig ausreichend seien und mit Umsicht und Energie und auch mit Erfolg ausgeführt werden. Hier bleibt uns also nur übrig, an alle Vereine und Private die Aufforderung zu richten, daß sie die Kommissarien der Regierung kräftig unterstützen und jeden Schmuggelversuch unnachsichtlich denunziren.

Aber alle Energie im Inland kann uns nicht schützen, so lange Holland sich nicht entschließt, in gleicher Weise die Pest auszurotten. Holland ist ein furchtbarer Heerd der Seuche geworden. Ein Redner in gedachter Versammlung hat sehr treffend den Vergleich mit einem brennenden Hause gezogen. Es brennt bei meinem Nachbar. Ich rette mich, indem ich mein Haus beständig naß spritze: aber wenn dies zu lange dauert, dann ruinire ich mein Haus durch Wasser; dann gebietet mir die Pflicht der Selbsterhaltung, dem Nachbar, der keine Vernunft annehmen will, sein Haus einzuschlagen. Die Generalversammlung beschloß daher, die königliche Staatsregierung zu bitten, daß sie ihren Einfluß geltend mache, um die holländische Regierung zur Ergreifung geeigneter Unterdrückungsmaßregeln zu vermögen; falls aber die holländische Regierung sich weigere, dies zu thun, dann Maßregeln der Pression zu ergreifen. Wie wir hören, werden bereits diplomatische Verhandlungen über diesen Punkt geführt; und man darf wohl hoffen, daß die Holländer endlich der Stimme der Vernunft Gehör leihen werden.

Gegenwärtig ist etwa ein Drittel der Grenze des Kreises Ahaus und ein Theil der Kreisgrenze von Borken ganz abgesperrt. Etwa neun Meilen der Grenze sind noch nicht vollständig abgesperrt. Die vollständige Sperre würde eben große Uebelstände hervorrufen, namentlich könnten die industriellen Etablissements von Gronau ꝛc. in Stockung gerathen, und so wird man erst im Fall der äußersten Noth diese Maßregel ergreifen. Die Industrie wird dann ihren Bedarf auf Umwegen oder andern Wegen beziehen müssen.

Nahe den inficirten Gehöften und an manchen Grenzpunkten werden Personen und Sachen, die von verdächtigen Orten kommen, einer Räucherung unterworfen Da die zur Räucherung verwendeten Dämpfe giftige Stoffe enthalten, so war dieser Prozeß Anfangs sehr unangenehm. Es kam vor, daß die geräucherten Personen krank wurden und mehrere Tage lang sich nicht erholen konnten, sogar Bluthusten bekamen.

Man benutzte Anfangs zum Räuchern eine fest verschlossene Bude von 60 bis 70 Kubikfuß Inhalt, schloß darin die zu desinfizirenden Personen ein und verwendete 3 Loth Chlorkalk und 3 Loth Schwefelsäure für eine Räucherung. Die gedachten Uebelstände veranlaßten bald den Veterinär-Assessor Halm in Münster, eine selbsterfundene Verbesserung anzubringen. Man schnitt nemlich in die Wände der Bude Löcher, in welche gerade Mund und Nase der zu desinfizirenden Person paßten, und so stehen nun die früher so bedauernswerthen Opfer des Sicherungsverfahrens unbeschwert in den giftigen Dämpfen, athmen frische Luft und können sich sogar mit einander unterhalten. Nach beendeter Prozedur schließt sich das Luftloch von selbst.

Wo die desinfizirenden Ingredienzien richtig angewandt werden, da hilft die Desinfektion stets. Das Contagium haftet namentlich an den Kleidern; der Körper läßt sich schon durch Waschungen desinfiziren.

(Landw. Ztg. für das nordwestliche Deutschland 1867, Nr. 5.)

Backnang.

Lebensmittel-Preise am 6. März 1867.

8 Pfd. Kernenbrod 36 kr.
8 Pfd. Schwarzbrod 30 bis 32 kr.
Ein Kreuzerweck wiegt 3 3/4 bis 4 Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 – 14 kr.
1 Pfd. nichtabgez. " 14 bis 15 kr.
1 Pfd. Rindfleisch 11 " bis 13 kr.
1 Pfd. Kuhfleisch 9 bis 10 kr.
1 Pfd. gemästetes Kuhfleisch 12 kr.
1 Pfd. Kalbfleisch 10 bis 13 kr.

Heilbronner Fruchtpreis, 6. März.

Dinkel 4 fl. 45 kr. bis 5 fl 36 kr.
Haber 4 fl. 3 kr. bis 4 fl. 18 kr.
Gerste 5 fl. — kr. bis — fl. — kr.

Cours der gangbarsten Staats-Obligationen und Loose
vom 5. März.

4 1/2 % württemb. Obligationen 97 1/2 fl.
4 % " " 94 1/2 fl.
3 1/2 % " " 85 1/2 fl.
Badische 4 % " Obligationen 92 fl.
" 35 fl.-Loose v. 1845 53 1/4 fl.
Bairische 4 1/2 % 1/2jähr. Oblig. 97 5/8 fl.
4 1/2 % Nassauische Obligationen 97 1/2 fl.
4 1/2 % Schweiz. Obligationen 99 3/4 fl.
4 1/2 % Schwed. Obligationen 86 3/4 Thlr.
5 % Östr. Nat.-Anleihe v. 1854 55 1/8 fl.
Oestr. 500 fl.-Loose 5 % v. 1860 71 1/4 fl.
N.Amerikan. 6 % Oblig. 1881 v. Jahr 1861 78 Doll.
" 6 % Oblig. 1882 v. Jahr 1862 77 Doll.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- und Unterhaltungsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 31. Dienstag den 12. März **1867.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 43 kr., — in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich vierteljährlich 48 kr. Man abonnirt bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr

Oberamt Backnang.

Johann Schaal von Unterweißach ist heute als Agent der Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, vertreten in Württemberg durch Aug. Hedinger in Stuttgart, für den ganzen Oberamtsbezirk in widerruflicher Weise oberamtlich bestätigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 9. März 1867.

K. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Georg Conrad Klenk, Kübler in Schönbronn, Gemeinde Graab,
Montag den 8. April 1867
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus in Graab.

Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

Backnang den 9. März 1867.

K. Oberamtsgericht.
Clemens.

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. März
aus dem Staatswald Birkebene bei Ittenberg:

13 Aspen mit 134 C.',
1 Birke, 8' lang und 6" stark,
1 Klft. eichene Scheiter,
83 Klft. buchene Scheiter und Prügel,
59 Klft. birkene Scheiter und Prügel,
5 Klft. aspene Scheiter und Prügel,
7 Klft. Anbruchholz;
9100 buchene, 2200 birkene und 200 aspene Wellen.

Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeboten.

Zusammenkunft im Schlag je präcis Morgens 10 Uhr am Ittenberger Feld.

Reichenberg den 27. Februar 1867.

K. Forstamt.
Bechtner.

Nellmersbach.
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den gestorbenen Georg Schäfer, Gemeinderath in Nellmersbach, zu machen haben, werden aufgefordert, solche längstens bis 17. März d. J. bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn dieselben bei der Schäferschen Verlassenschaftstheilung berücksichtigt werden sollen.

Den 7. März 1867.

K. Amtsnotariat Winnenden.
Ass. Siegle.

Rielingshausen.

Eichenrinden-Verkauf.

Das heurige Erzeugniß im Gemeindewald, Schlag Brounhau, von ungefähr
8—9 Klftr. Grob- & Raitel-Rinde,
kommt am
Samstag den 16. März
Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rielingshausen den 7. März 1867.

Gemeinderath.

Backnang.

Mutterschwein- & Wagen-Verkauf.

Ein sehr schönes, halbenglisches, seit 14 Wochen zum drittenmal trächtiges **Mutterschwein,** größter Race, und einen starken **Kuhwagen** verkauft Gottlieb Jung, Metzger.

Backnang.

Es sind zwei wohlfeile **Röcke** zu verkaufen bei
Friedrich Kauffmann, Conditors Wtwe.

Geld-Offert.

Mehrere hundert Gulden sind aus der Ensle'schen und Adolf Hordt'schen Pflegschaft gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen von dem Pfleger Kern.

Unterweißach den 10. März 1867.

Murrhardt.

Einen leichten
Kuhwagen,
welcher ein- und zweispännig gebraucht werden kann, hat billig zu verkaufen Schuhmacher Söhnle.

Backnang.

Einen noch brauchbaren
Gartenzaun
von eichen Holz, in der Länge von 200 Fuß, wobei 15 eichene starke Pfosten sich befinden, hat billig zu verkaufen
Wölffing z. Engel.

Sulzbach.

Heu- ꝛc. Verkauf.

Unterzeichneter will wegen Abzugs 150 Ctr. Heu und Oehmd, 600 Bund Dinkel- und Haberstroh, zwei Wägen sammt Zugehör, einen Pflug und eine Egge, zwei Fässer 6 bis 7 Eimer haltend, verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Gutspächter Mathhäus Frech.

Mittwoch:

Adler.

Heiningen.

30 Centner Heu und
25 Centner Stroh
hat zu verkaufen
Gottlieb Fritz.

Backnang.

30 bis 40 Centner Heu, 2 Wagen Angersen und einen noch
neuen Wagen
zu einer oder zwei Kühe, hat zu verkaufen Glaser Claus.

Von den weltberühmten Stollwerck'schen Brust-Bonbons erhielt neue Zusendung und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.

Backnang.

L. W. Fencht.

Backnang.

Zu verkaufen:

ein neues **Kinderwägele,** ein **Handwägele** und ein **Pflug.**

David Kummerer, Schmid.

Ellenweiler.

Schönen Landhonig

hat zu verkaufen Christian Mayer.